

# Einschulung

Schon wochenlang, ehe es soweit ist, beschäftigen sich alle mit diesem Tag, der nicht nur das Leben der Kinder, sondern auch das der Familien verändern wird: Der erste Schultag ist ohne Zweifel aufregend für sie alle: Kinder, Eltern, Lehrer.

Für die **Kinder** beginnt ein ganz neuer Lebensabschnitt. Haben sie bislang eher auf spielerische Weise gelernt, kommt nun eine neue Form des Lernens hinzu, die das Verstandesmäßige stärker betont. Neu ist auch das Lernen in der Gruppe von Gleichaltrigen, in der sich das Kind behaupten muss. Pflichten gibt es zu erfüllen: die Schulsachen müssen in Ordnung gehalten und Hausaufgaben erledigt werden. Zum Unterricht muss man pünktlich erscheinen. Allein dieser äußere Rahmen steht entgegengesetzt zur bisherigen relativen Freiheit, die das Kind genossen hat. Es muss sich einfügen in eine große Gemeinschaft, und es muss die Aufmerksamkeit des Lehrers mit vielen anderen Kindern teilen. Die dadurch zwangsläufig entstehende Frustration muss ausgehalten, Zurückhaltung eingeübt werden. Die neuen Bezugspersonen, das noch fremde Umfeld, die ungewohnten Aufgaben: all das macht vielleicht auch etwas bange. Und dennoch überwiegt bei fast allen Kindern die Vorfreude. Es liegt im Interesse aller Erwachsenen, diese Vorfreude zur dauerhaften Freude umzuformen. Die ersten Schulwochen tragen entscheidend dazu bei, den Schulanfänger eine positive Einstellung zum Lernen zu vermitteln.

Die **Eltern** kommen ebenfalls mit gemischten Gefühlen zur Einschulung. Grundsätzlich sind sie stolz auf ihre nun schon „großen“ Kinder. Aber auch diffuse Ängste nagen: Wie wird sich mein Kind in der Schule entwickeln? Wird es den Lernstoff bewältigen? Ist der Zeitpunkt der Einschulung wirklich der richtige? Wird mein Kind mit der Klassenlehrerin klarkommen? Solche Ängste können durch Gespräche und wohlwollende Aufnahme der neuen Gemeinschaft ins Schulleben schnell beseitigt werden. Gegenseitiges Vertrauen kann sich dort entwickeln, wo alle Beteiligten die Kompetenzen der jeweils anderen „Partei“ anerkennen und einander ernstnehmen. Eltern haben Erziehungspflichten, Lehrer sollen Unterricht halten – hier verzahnen sich die Aufgabenbereiche, Zusammenarbeit ist nötig.

Viele, die kaum etwas mit Schule zu tun haben, werden es sich vielleicht nicht vorstellen können: Auch für einen **Lehrer** ist die neue Klasse etwas Aufregendes – vor allem, wenn diese ein erstes Schuljahr ist. Es gibt viel Vorbereitungsarbeit, leider auch bürokratischer Natur (mit zunehmender Tendenz).